

1. Zentrale Nachweise – Zentrale Erschließung

1.1 Das Deutsche Bibliothekswesen unter besonderer Berücksichtigung zentraler Erschließung und Benutzung

1. Einführung
2. Die Entstehung und Intension des Leihverkehrs
3. Dezentralismus vor dem Hintergrund der EDV-Einführung
4. Zusammenfassung

1. Einführung

Wer heute auf das Bibliothekswesen in Deutschland blickt, erkennt eine verwirrende Unübersichtlichkeit und ein scheinbar zersplittertes Nebeneinander und Durcheinander verschiedenster Bibliotheken und Einrichtungen. Dies hat historische Gründe. Grundgedanke der föderalistischen Struktur der Bundesrepublik Deutschland war ein hohes Maß an politischer und wirtschaftlicher Eigenständigkeit der einzelnen Bundesländer. Durch diese Kulturhoheit wurde auch das Bibliothekswesen föderalistisch strukturiert. Geprägt ist das deutsche Bibliothekswesen durch das Fehlen einer umfassenden Nationalbibliothek für die Sammlung, Erschließung und Benutzung der gesamten literarischen Produktion in Deutschland. Auch zentrale bibliothekarische Dienste, wie sie etwa die British Library für Großbritannien oder die Bibliothèque Nationale für Frankreich erbringen, sind in Deutschland auf verschiedene Einrichtungen verteilt. Gleichzeitig muß die fast flächendeckende Versorgung mit Hochschulbibliotheken in Deutschland erwähnt werden. Da die allermeisten Hochschulen und Universitäten in Deutschland staatliche Einrichtungen sind, und in diesem Sinne auch als Informationsinfrastruktur der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, ist eine umfassende Versorgung mit Literatur und Information in Deutschland garantiert¹. Gleichzeitig wurde eine Vielzahl von Mechanismen entwickelt, um die dezentrale Strukturierung und Isolierung der einzelnen Bibliotheken zu überwinden. Mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde die zentrale Erwerbung von spezieller Literatur einzelner wissenschaftlicher Fachgebiete auf 24 Sondersammelgebiete an den verschiedenen Hochschulen und Staatsbibliotheken verteilt². Im Rahmen dieser Schwerpunktsammlung wird fast jedes erreichbare Material erworben und in den Bestand integriert.

Vier zentrale Fachbibliotheken sammeln die spezielle Literatur in Medizin und Wirtschaftswissenschaften und Landbau (Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Köln, die Technische Informationsbibliothek Hannover, die Zentralbibliothek für Landbau in Bonn und die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel). Eine länderübergreifende Initiative ist die "Sammlung deutscher Drucke", die durch eine großzügige Anschubfinanzierung der Volkswagen-Stiftung in Deutschland ermöglicht wurde.

Die Bundesrepublik Deutschland ist in verschiedene Leihverkehrsregionen untergliedert und Bücherausos verbinden die Bibliotheken und sorgen dafür, daß Bücher, die im eigenen Bestand der Bibliothek nicht vorhanden sind, aus anderen Bibliotheken bereitgestellt werden. Das vernetzte Fernleihsystem beruht auf Gegenseitigkeit und kommt ohne Verrechnung der Leistung aus. Es basiert auf den Zentralkatalogen der einzelnen Bundesländer, in denen die Bestände der jeweiligen Hochschulbibliotheken eines Landes nachgewiesen sind. Somit wurden auch mit Hilfe traditioneller Katalognachweismethoden in "vordigitaler" Zeit funktionierende Strukturen geschaffen. Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung jedoch eröffnete neue Horizonte und Perspektiven für die gemeinsame Erschließung und

¹ Mittler, Elmar: Wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland - Von der Kooperation zur Konkurrenz? In: AVH-Magazin, 70/1997, Seite 3-12

² Krieg, Werner: Einführung in die Bibliothekskunde. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 2. Aufl. 1990, S. 16

Benutzung der Bibliotheksbestände in Deutschland. Bedingt durch die föderalistische, politische Gliederung, entstanden in Deutschland sieben bibliothekarische Verbundsysteme³. Diese Verbundsysteme bedeuten eine zentrale Erschließung und Katalogisierung der Literaturbestände und die Möglichkeit der Nutzung für die Fernleihe.

Durch den verstärkten Einsatz der EDV werden zentrale Erschließung und zentrale Benutzung der Bestände über die Ländergrenzen ermöglicht. Darüber hinaus engagiert sich der Bund für die Finanzierung der länderbasierten Bibliotheken durch das Hochschulbauförderungsgesetz (HBFUG). Das Finanzierungskonzept, bei dem der Bund und die Länder zu je 50 % an den Kosten für den Hochschulbau beteiligt sind, ermöglicht den Ausbau und den Neubau von bibliothekarischen Gebäuden. Die neuen Bundesländer haben nach der Wiedervereinigung durch die HBFUG-Finanzierung auch eines Literaturgrundbestandes deutlich profitieren und Lücken im Bestand schnell und umfassend schließen können.

2. Die Entstehung und Intension des Leihverkehrs

Bereits im 19. Jahrhundert wurde klar, daß der Gedanke allumfassender Universalbibliotheken an verschiedenen Standorten nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Die dramatisch angestiegene Literaturproduktion machte es unmöglich, an allen Bibliotheken die notwendige Literatur anschaffen zu können⁴. Deshalb gab es bereits 1893 in Preussen die erste Leihverkehrsordnung, die eine gegenseitige Benutzung der Bestände gesetzlich und verwaltungstechnisch regeln sollte. Für eine gegenseitige Benutzung ist jedoch die Kenntnis der jeweils vorhandenen Bestände in den anderen Einrichtungen dringend notwendig. Ein zentraler Nachweis also, ein Zentralkatalog, war in diesem Sinne Voraussetzung für eine erfolgreiche Realisierung der Leihverkehrsordnung. Deshalb wurde neben dem Aufbau von Leihverkehrsstrukturen und der kooperativen Erwerbung nach der verteilten fachlichen Schwerpunktsetzung durch Sondersammelgebiete auch die Schaffung eines zentralen Nachweisinstrumentariums in Angriff genommen. Gerade in Zeiten finanzieller Not und brutaler Erwerbungsrestriktionen, (etwa in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg) ist die koordinierte Benutzung von Beständen dringend notwendig. Die Abfolge von Krisen, Symptomen und Problemlösungen wiederholen sich auch im Bibliothekswesen in regelmäßigen Abständen. Nach Ende des 2. Weltkriegs wurde eine neue Leihverkehrsordnung in Kraft gesetzt, deren entscheidende Grundzüge das "Regionalprinzip", das "Prinzip der Gegenseitigkeit" und das "Prinzip der Kostenfreiheit" waren. Dies führte dann zum Ausbau der regionalen Zentralkataloge der einzelner Länder, der Etablierung von Leihverkehrsregionen und der Schaffung einiger zentraler Nachweisinstrumente, wie dem Verzeichnis der technisch-wissenschaftlichen Zeitschriften (TWZ) und dem Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften und Serien (GAZS)⁵. Diese "strukturierte Dezentralisierung" wurde ergänzt durch die Gründung von zentralen Fachbibliotheken, die bereits erwähnt wurden.

3. Dezentralismus vor dem Hintergrund der EDV-Einführung

Zentrale Erschließung, zentraler Nachweis und die koordinierte Benutzung von Beständen anderer Einrichtungen sind durch die Nutzung der elektronischen Datenverarbeitung erheblich erleichtert worden. Das deutsche wissenschaftliche Bibliothekswesen wird heute als virtueller Gesamtkomplex zentral erschlossen und zentral nachgewiesen, so daß die Frage der zentralen oder dezentralen Bearbeitung, Erschließung und des Nachweises von sekundärer Bedeutung werden. Die bereits erwähnte zentrale Erschließung in einzelnen bibliothekarischen Verbundsystemen in Deutschland war ein erster Schritt zur Zentralisierung der Nachweise. Die Errichtung einer zentralen Zeitschriftendatenbank (ZDB) ist eines der bedeutenden Projekte, die vom deutschen Bibliothekswesen hervorgebracht

³ Thun, Hans-Peter: Eine Einführung in das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. Deutsches Bibliotheksinstitut Berlin 1995. S. 33

⁴ Jochum, Uwe: Kleine Bibliotheksgeschichte. Reclam, Stuttgart, 1993. S. 132 ff

⁵ Dugall, Berndt: Vom Leihverkehr zur Dokumentlieferung: Strukturen und Strategien. In: ABI-Technik, 17, 1997, Nr. 2, S. 129-142

worden ist. Die Einführung der Internet- und WWW-Technologie und die kontinuierliche Migration der Bibliothekssysteme auf das TCP/IP-Protokoll, gestatten schon jetzt die Nutzung einer Vielzahl von Bibliothekskatalogen in Deutschland, Europa und der gesamten Welt.

Vor dem Hintergrund der sehr schnellen Ausbreitung der WEB-Technologie und des Einsatzes der Bibliothekssysteme innerhalb des WWW sind Fragen nach zentraler Erschließung nicht mehr so wichtig. Viel wichtiger und nach wie vor in Einzelheiten noch ungelöst ist die Frage der zentralen Nutzung dieser Literatur. Der Benutzer von Bibliotheksbeständen erfährt durch die weltweiten Nachweismöglichkeiten von Büchern und Zeitschriften, die sehr weit entfernt, irgendwo an einer Bibliothek vorhanden sind und die er nun konsultieren oder gar ausleihen möchte. Dieses neue Nachfragevolumen kann jedoch nicht durch die vorhandenen Leihverkehrsmechanismen aufgefangen werden. Die zentrale Erschließung und die weltweite Zurverfügungstellung bibliothekarischer Metadaten führt bei den Benutzern zu einem Nachfrageverhalten, auf das die Bibliotheken nicht eingestellt sind und das sie auch zukünftig nicht in vollem Umfange befriedigen werden können. Vor diesem Hintergrund sind Filtermechanismen erforderlich, um die Literaturwünsche der Benutzer auf ein vernünftiges und regional orientiertes Maß zu reduzieren. Daher ist die Strukturierung und Gliederung von Information durch die Informationsspezialisten in den Bibliotheken dringend notwendiger denn je. Die direkte Beratung und Betreuung des Kunden und die Lösung seines Informationsproblems in einer realistischen und pragmatischen Weise ist die vornehme Aufgabe von bibliothekarischem Fachpersonal. Die Realisierung eines "World-Catalogue" wie es der scheidende Vorsitzende von OCLC formuliert hatte, wird Probleme meiner Meinung nach nicht lösen können. Die Dezentralismus- und Zentralismusdebatte zielt also auf die Frage der Möglichkeiten der zentralen Nutzung von traditionellen Literaturbeständen. Der Einsatz digitaler Medien und die Verbreitung elektronischer Zeitschriften, werden das Problem der zentralen Nutzung von Bibliotheksbeständen nicht lösen. An die Stelle des Distributionsproblems der physischen Literatur tritt die Frage der lizenzrechtlichen Zulässigkeit von dezentraler Nutzung elektronischer Medien. Auch hier hilft dem deutschen Benutzer und Bibliothekskunden der Nachweis einer elektronischen Zeitschrift an einer amerikanischen Universität nichts, wenn die Lizenzbestimmungen den Zugriff auf diese Zeitschrift nicht gestatten. Die Etablierung von innovativen, aber durchdachten und pragmatischen Benutzungsregularien für Literatur weltweit ist sicher wichtiger als die weitere Ansammlung von Bestandsnachweisen in gigantischen bibliothekarischen Metakatalogen.

4. Zusammenfassung

Trotz der Zersplitterung sind auf Grund der föderalistischen Struktur zur Vereinheitlichung entwickelt worden. Die koordinierte Erwerbung geschieht durch die 24 Sondersammelgebiete, die auf verschiedene Bibliotheken verteilt sind und aber durch die vier Fachbibliotheken für wichtige Fachgebiete. Der nationale Leihverkehr mit den Prinzipien der Gegenseitigkeit und Kostenfreiheit, organisiert die Nutzung von Bibliotheksbeständen anderer Standorte. Die Realisierung zentraler Nachweise und zentraler Katalogisierung, ist durch die EDV vereinfacht worden und findet Ausdruck in den derzeitigen sieben Bibliotheksverbänden in Deutschland. Die Durchsetzung des WWW und die TCP/IP-Fähigkeit aller Bibliothekssysteme, setzt den zentralen Nachweis der Bestände praktisch aller Bibliotheken in s. g. virtuellen Katalogen keine Grenzen mehr. Daher steht die Benutzung von Literatur im Vordergrund, der Nachweis weltweit erfolgt.